

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 22

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nummer 11

Erscheint Mitte Monat

Die grosse Frau von Thüringen

Liebe Freunde!

Noch nie war die Welt so reich wie heute. Aber sie war auch noch nie so arm wie heute. Zu allen Zeiten gab es sehr reiche, weniger reiche und ganz arme, furchtbar arme Leute. Millionen Menschen gibt es, die nicht ein einziges Mal im Tage sich satt essen können. Nur hungern, hungern, immer hungern müssen sie.

Das Wort des göttlichen Meisters ist wahr geblieben: «Arme werdet ihr allzeit unter euch haben!» Heisst das etwa, dass wir diese Armen hungern lassen sollen? Will der Herr uns mit seinem prophetischen Wort etwa sagen: «Man kann nichts machen, die Armen werden nicht aussterben, ihr Schicksal ist nun einmal, arm zu sein?» — Nein, nein! Christus will uns sagen, dass wir den armen Menschen beistehen sollen. Wir sollen ihrer Not abhelfen. Wir sollen sie unterstützen, weil sie unsere Nächsten sind. «Unser Nächster ist jeder Mensch, ohne Ausnahme» — sagt der Katechismus. Auch wenn wir ihn nicht kennen, auch wenn er uns nicht verwandt ist, auch wenn er eine andere Hautfarbe hat — auch wenn er eine andere Religion besitzt.

Fast schwindlig wird es uns, wenn wir an die Not vieler Völker, Länder und Rassen denken. Doch — es gibt immer auch grosse, führende Menschen, die solcher Not abhelfen wollen. Sie werden von der brennenden Liebe zum Nächsten getragen. Sie fordern die Güte, das Verständnis und das Wohlwollen vieler Menschen heraus. Sie sammeln Gelder, reisen in die Notländer, um an Ort und Stelle die Not zu erkennen und daheim zu verkünden. So einer ist der Dominikanerpater Werenfried van Straaten, ein Flame. 21 Jahre lang schon zigeunert er in der weiten Welt herum, sieht die Not der Menschen an, predigt den

wohlhabenden Leuten, redet ihnen ins Gewissen, zu helfen, zu lindern, zu unterstützen.

So ein grundgütiger Mensch war auch im Mittelalter die grosse Frau von Thüringen, die heilige Elisabeth.

1. Sie hat gebetet

Elisabeth war die Tochter des ungarischen Königs Andreas II. Vierjährig schon kam sie an den thüringischen Hof. Sie war ein überaus liebes Kind, fröhlich und fromm. Elisabeth war imstande, mitten im schönsten Spiel abzubrechen mit den Worten: «Jetzt höre ich auf — Gott zulieb.» Sie kniete oft und lange vor dem Tabernakel oder vor dem Kreuz in der Schlosskapelle und hielt mit ihrem göttlichen Meister kindliche Zwiesprache. — Mit 14 Jahren wurde sie dem frommen und guten Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen angetraut. Elisabeth reifte zu einer grossen Beterin heran. Wenn später die menschliche Not so schwer auf ihr Herz drückte und sie selbst mit eigenen Mitteln nicht mehr helfen konnte, dann war das Gebet ihre Hilfe und ihr Trost.

Christliche Caritas (Liebe) ist also zuerst betende Caritas. Denn sie kommt aus dem Herzen Gottes. Die rechte Einstellung zu Gott bringt die rechte Einstellung zum Nebenmenschen. Wer gelernt hat, mit dem gekreuzigten Heiland innige Zwiesprache zu halten, der wird der fremden Not nicht untätig zuschauen können. In jedem Menschen begegnet uns Christus, der Herr!

2. Sie hat geopfert

Elisabeth begann grosszügig Gutes zu tun, sobald sie über Zeit und Geld verfügte. Der gute Gemahl erlaubte es seiner jungen Frau gerne, die Armen zu speisen, die

Kranken eigenhändig zu pflegen. Er öffnete ihr sogar in Hungerjahren die Speicher und Kassen, bis nichts mehr da war. Viele Fürsten kamen gerne auf die Wartburg, um zu festen, sich sattzuessen und sich vollzutrinken. Die Landgräfin aber sparte sich manche Gabe für die Armen vom Munde ab. Man konnte sie nicht dazu bewegen, etwas zu essen, was nach ihrer Überzeugung dem armen Volke auf ungerichte Weise abgeknöpft worden war.

So sollten auch wir opfernde Caritas üben. Unsere Liebe darf sich nicht in Gebeten und Trostworten und Segenswünschen erschöpfen. Christenhände müssen gross sein. Sie müssen tief greifen können in die eigene Tasche, wo es gilt, im Dienste der Kranken und Armen ein persönliches Opfer zu bringen. Für diese Caritas hat das Volk helle Augen und gute Ohren, und es öffnet keinem Menschen lieber das Herz als einem, der für sein Volk zu opfern bereit ist.

3. Sie hat geliebt

Elisabeth litt tief darunter, wie sie sehen musste, dass trotz aller Bemühungen so manches Unrecht im Lande geschah. Der kleine Mann musste zum Teil über die Kräfte Frondienste (Sklavendienste) leisten und überviel Steuern abliefern. Daneben liessen es sich die Herren und Damen der obern Gesellschaftsschichten wohl sein. Sie kümmerten sich nicht um die Not der Armen. Elisabeth aber schwieg nicht. Sie redete den schlemmenden Adeligen ins Gewissen und sagte, dass jeder Bürger im Lande ein einfaches, sorgenfreies Leben haben sollte. Die Gegensätze von hoch und niedrig sollten nicht so gross sein. Solche Worte waren für leichtlebige Adelige schwere Kost! Sie begannen Elisabeth zu hassen und suchten sich zu rächen. Diese Gelegenheit kam unerwartet schnell.

Elisabeths Gemahl Ludwig fiel 1227 bei den Kreuzzügen. Das war für Thüringen grosse Landestrauer. — Jetzt begann der Teufel sein Werk. Die Fürsten und Adelige rächten sich nun an der guten, wohlthätigen Gräfin Elisabeth, die durch ihr Leben predigte. Sie vertrieben die wehrlose Frau samt ihren drei Kindern von der Burg.

In ihrem Leid zeigte sich jetzt erst recht die Grösse ihrer Caritas. Elisabeth nahm ohne Groll Abschied von der Wartburg. Mit einem Stall als Behausung gab sie sich zunächst zufrieden. Bei den Franziskanern liess sie ein Te Deum (Grosser Gott, wir loben dich . . .) anstimmen, um Gott zu danken für den Undank der Welt. Später wurde ihr in Marburg von guten Fürsten eine bessere Unterkunft gesichert.

Elisabeth gründete ein Franziskushospital, wo sie sich selber im Dienste an Armen und Kranken aufopferte und verzehrte. Mit 24 Jahren starb diese grosse Frau im Jahre 1231. Vier Jahre später wurde sie schon heiliggesprochen.

Leidende Caritas! Das Herz jedes Nachfolgers Christi soll mitleidig sein. Mitleid wird uns immer helllichtig machen, die Wege zu den Herzen und aus den Nöten der Menschen zu finden. Mitleid macht uns tragfähig zu grossem Leid. Mitleid hilft uns, ohne Verbitterung schwere Enttäuschungen, Undank und Verfolgung zu tragen.

Diese Liebe ist «langmütig, gütig. Sie beneidet nicht, überhebt sich nicht. Sie handelt nicht unschicklich. Sie sucht nicht ihren Vorteil. Sie trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht. Sie freut sich vielmehr über die Wahrheit. Sie trägt alles, glaubt alles, hofft alles und duldet alles. Die Liebe hört niemals auf.»

1. Kor. 13.

E. Brunner, Pfarrer

Sprechende Zeitungen

Ja, auch das gibt es heute, nämlich Zeitungen, die man nicht lesen muss, sondern sprechen hören kann. Seit einiger Zeit legen in Japan die Herausgeber von 14 Zeitungen und Zeitschriften ihrem Blatt regelmässig oder hie und da Schallfolien (= papierdünne Schallplatten) bei. Sie enthalten eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Artikel. Und weil die Japaner ein sehr lernfreudiges Volk sind, enthalten die Schallfolien häufig auch Sprach- und Fortbildungslehrgänge. Sie können auf jedem Plattenspieler abgehört werden. ***

Spät kam er — doch er kam

In Wien erhielt der 60jährige Alfons Simeon einen Brief von der Städtischen Versicherungsanstalt. Der Empfänger war etwas erstaunt. Denn er

wusste nicht, was ihm die Versicherungsanstalt zu berichten hatte. Die letzte Prämie hatte er doch pünktlich bezahlt. Noch mehr staunte er aber, als er das Kuvert öffnete. Denn der Brief war am 5. September 1963 aufgegeben worden. Er enthielt eine Mitteilung wegen eines Wagens, den er vor zirka fünf Jahren gekauft hatte.

Das Lustige an dieser Geschichte war, dass die Filiale der Versicherungsanstalt sich im gleichen Hause befindet, in dem Herr Simeon wohnt, nur einen Stock höher! Die Herren von der Versicherung erklärten, der Brief sei am 5. September 1963 wirklich auf die Post getragen worden. Er war noch mit einem Schilling frankiert. Die Post konnte nicht sagen, wieso dieser Brief so lange brauchte, bis er beim Empfänger anlangte. Aber Strafporto musste Herr Simeon nicht bezahlen.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau. Jugendgruppe. Wir laden nochmals herzlich ein zur Zusammenkunft für Sonntag, den 24. November 1968, um 10.00 Uhr, beim Bahnhof Baden. Anschliessend Wanderung mit Besichtigung der vier Schimmel in Hertenstein. (Bei Regenwetter: Besuch des Landvogteimuseums in Baden.) 14.15 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst bei HH. Pfr. J. Erni im «Josefshof» am Theaterplatz. Mittagessen in der Jugendherberge. — Einige Badener Freunde, wie HR. Keller, Gebrüder Wenger und Karl Schmid, freuen sich auf ein frohes Zusammensein schon am Samstag, dem 23. November, ab 16.00 Uhr, in der wunderschön renovierten Jugendherberge beim Schwimmbad in der Aue, Baden. Wer nicht heimkehren will, findet in der Jugendherberge ein gutes, sauberes Lager zum Schlafen. Manche Jugendliche freuen sich heute schon mächtig auf das Zusammensein am Samstag oder dann ganz bestimmt am Sonntag. W. F.

Affoltern: Sonntag, den 24. November, 13.45 Uhr: Gottesdienst in der Kirche. Gemeindegemeinschaft.

Basel. Gehörlosenbund. Freundliche Einladung zum Filmabend über Ferienerlebnisse in Amerika und Kanada (Referentin Frieda Bernath). Samstag, 23. November, 20.00 Uhr, im Matthäusgemeindehaus. Zahlreichen Besuch erwarten der Vorstand und die Weltenbummlerin Frieda Bernath.

Bern. Gehörlosenverein. Besuch des Botanischen Gartens: Sonntag, 24. November. Wir treffen uns um 14.30 Uhr vor dem Gebäude des Institutes, bei jedem Wetter. Später findet ein kleiner Kurs

«Die verschiedenen Möglichkeiten der Blumenpflege im und am Haus» statt, und wie man schöne Blumenarrangements aufstellt. Das Datum ist noch nicht bestimmt. — Zu beiden Veranstaltungen sind auch Nichtmitglieder und Ehepaare freundlich eingeladen.

Bern. Donnerstag, den 21. November, 20.00 Uhr, Postgasse 56: Zweiter Kursabend über das Gedicht (Schiller, «Hoffnung»).
Dienstag, 26. November, 20.00 Uhr, Postgasse 56: Zweiter Kursabend über den Propheten Amos («Wie sage ich es weiter?» Kap. 1 und 2).

Biel. Sonntag, den 24. November, 14.00 Uhr, im Farel-Haus: Gottesdienst (Pfr. W. Pfister). Lichtbilder über Afrika und Imbiss.

Embrach. Sonntag, den 17. November, 14.15 Uhr: Gottesdienst in der Kirche. Gemeindegemeinschaft. (Verschiebung vom 27. Oktober.)

Frutigen. Sonntag, den 24. November, 14.00 Uhr: Abendmahlsgottesdienst im Kirchgemeindehaus (H. Beglinger). Film und Imbiss.

Glarus. Gehörlosenverein. Triestel-Hütte: Am 30. November transportieren wir Holz vom Restaurant «Vorab» in Elm hinauf zur Triestel-Hütte. Wer in der Nähe wohnt, soll mithelfen. Natürlich sind Nichtmitglieder und Helfer herzlich willkommen. Auf, zum frohen Hüttenholzen!

Der Leiter

Interlaken. Sonntag, den 17. November, 14.00 Uhr: Abendmahlsgottesdienst in der Schlosskirche. Anschliessend im Hotel «Anker»: Lichtbilder über Afrika und Imbiss.

Langnau. Sonntag, den 1. Dezember, 14.00 Uhr, in der Kirche: Adventsgottesdienst mit Abendmahl. Anschliessend Imbiss und Lichtbilder über Afrika.

Luzern. Sonntag, den 17. November, 9.30 Uhr: Gottesdienst im Klubsaal Maihof. Eine halbe Stunde vorher Beichtgelegenheit. Nachmittags 14.00 Uhr zeigt uns Bruder Marian Felder schöne Lichtbilder über die Landschaft Engelberg in vier Jahreszeiten (Fortsetzung) sowie von der Mission in Kamerun (Afrika). Anschliessend Imbiss. Zu diesem interessanten Vortrag sind alle Gehörlosen und Angehörigen herzlich eingeladen.
Der Vorstand

Luzern. 2. Fortbildungskurs. Den Mitgliedern der «Zentralschweiz» und des Sportvereins sei der Besuch des Kurses, der schon am 14. November begann, dringend empfohlen. Das Thema ist im Einladungszirkular angegeben (siehe unter Anzeigen in dieser Nummer). Leitung: Herr Peter Zwimpfer, Taubstummenlehrer, Hohenrain. — Nächste Daten: 21. und 28. November sowie 5. und 12. Dezember, jeweils um 20.00 Uhr. Ort: Klubsaal im Pfarreiheim St. Josef, Maihof, Luzern. Bleistift, Füllhalter, Kugelschreiber mitbringen! Trolleybus Nr. 1 ab Bahnhof, Richtung Maihof. Haltestelle Schlossberg.

Saanen. Voranzeige: Der Gottesdienst vom 26. Dezember wird vorverlegt auf Sonntag, den 8. Dezember.

Turbenthal. Sonntag, 1. Dezember, 11.00 Uhr: Adventsfeier mit Abendmahl im Taubstummenheim Turbenthal.

Uster. Auf Wunsch von Gehörlosen, die am Sonntag, 1. Dezember, den Schiffsbasar in Zürich besuchen möchten, fällt der Gottesdienst in Uster aus. (Siehe auch unter «Zürich».)

Zürich. Dienstag, den 26. November, 20.15 Uhr: Abendfeier mit Mimenspiel «Im Anfang» in der Augustinerkirche Zürich (obere Bahnhofstrasse/Münzplatz). — Sonntag, 1. Dezember, 20.00 Uhr: Abendfeier mit Adventsspiel des Mimenchors «Die Geburt Christi» in der Augustinerkirche Zürich. Beides im Rahmen der Aktion für Klubräume der Zürcher Vereinigung für Gehörlose.

Zürich. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst: Sonntag, 1. Dezember, im «Guthirt», Nordstrasse, Zürich (Bus 71 ab Hauptbahnhof bis Rosengarten). Ab 9.30 Uhr Beichtgelegenheit im Kindergarten neben der Kirche, 10.30 Uhr heilige Messe in der Unterkirche. Anschliessend kleines Mittagessen im Kirchengemeinhaus Wipkingen. Das Mittagessen ist gratis. Dafür wird im Gottesdienst ein Opfer aufgenommen. Alle katholischen Gehörlosen sind herzlich eingeladen.

Pfarrer H. Brügger

Zentralschweiz. Fürsorgeverein für Gehörlose

2. Fortbildungskurs 1966 der Luzerner Gehörlosen in Luzern

Thema: Sprich richtig! Schreibe richtig! 1. Im Verkehr (Bahn, Post, Bus). 2. In meinem Betrieb. 3. Im Laden. 4. Briefe.

Zeit: Je am Donnerstag, 20.00 Uhr, 14. 11., 21. 11., 28. 11., 5. 12. und 12. 12.

Leitung: Herr Peter Zwimpfer, Taubstummenlehrer, Hohenrain

Bitte Schreibgerät: Bleistift, Kugelschreiber oder Füllhalter mitbringen.

Mit freundlichen Grüssen:

Fürsorgeverein: H. Hägi

Gehörlosenverein: J. Lötscher

Sportverein: R. Amrein

Gehörlosen-Volkshochschule Basel

Nächste Veranstaltungen: Freitag, den 15. Nov. 1968: Kurse; Freitag, den 22. Nov. 1968, Filmabend; Freitag, den 29. Nov. 1968: Kurse; Freitag, den 6. Dezember 1968: Filmabend. Alle Veranstaltungen beginnen um 20.00 Uhr.

Gute Filme zu ermässigtem Mietpreis

Wichtige Mitteilung für Vereinsvorstände!

Der Schweizerische Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) hat mit folgenden zwei Filmverleih-Stellen einen Abonnementsvertrag abgeschlossen: Schmalfilm AG, Hardstr. 1, 8004 Zürich, Telefon 051 54 27 27; Schweizer Schul- und Volkskino, Erlachstrasse 21, 3000 Bern, Telefon 031 23 08 32. Beide Firmen haben eine grosse Auswahl von guten Filmen unterhaltender und belehrender Art. Stumm- und Tonfilmkataloge sind dort käuflich oder leihweise erhältlich. Gehörlosenvereine und -vereinigungen erhalten einen Rabatt von 15 bis 20 Prozent auf den in den Katalogen angegebenen Mietpreisen. Bestellungen können direkt bei den genannten Firmen gemacht werden. Es muss dabei aber vermerkt werden, dass der Betrag dem Abonnement des SVTG zu belasten ist. Die Rechnung werden die Vereine dann vom Sekretariat des SVTG erhalten. Die beiden Filmverleih-Stellen oder die Sekretärin geben gerne weitere Auskunft.

Der Zentralvorstand des SVTG wünscht Ihnen frohe und lehrreiche Zusammenkünfte.

Sekretariat SVTG